

Hilda in Zahlen

■ Rund **sieben Millionen Euro** – ohne Planungskosten – sind bisher ausgegeben worden. Insgesamt rechnete man im November 2009 mit **26,5 Millionen Euro** für das **Schulgebäude mit Parkgarage**.

■ Um rund **zwei Millionen Euro** teurer als ursprünglich veranschlagt wird das Bauvorhaben, weil man auf giftige **Chlorkohlenwasserstoffe** stieß und diese beseitigt werden müssen. Das Absaugen wird noch schätzungsweise zehn Jahre dauern.

■ Verbaut wurden bisher rund **1500 Tonnen Stahl und 10 000 Kubikmeter Beton**.

■ Im **ersten Quartal 2012** wird die Schule fertig. Eigentlich ging man 2009 davon aus, dass das alte Hilda-Gymnasium nach dem Umzug in den Neubau abgeris-

sen und eine **Groß-Sporthalle** hochgezogen wird.

■ Veranschlagte Kosten für die groß dimensionierte Dreifeldhalle: **15,4 Millionen Euro plus Denkmalschutz- und andere Maßnahmen von rund einer Million Euro**. Denkbar ist aber auch eine abgespeckte Variante. Die würde weniger kosten, und das eingesparte Geld könnte man in die **Sanierung der Nordstadtschule** stecken. Die Schule wurde als **Höhere Töcherschule** 1849 gegründet und bekam 1908 den Namen **Hilda-Schule** und 1954 **Hilda-Gymnasium**. ol

i

Informationen im Internet unter
www.stadt-pforzheim.de
www.hilda-pforzheim.de

Schaffen, essen, schlafen

PZ-INTERVIEW mit dem Kapo der rumänischen Arbeiter, Daniel Muteanu

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
OLAF LORCH-GERSTENMAIER

Deutsch hat Daniel Muteanu, 54, auf der Schule gelernt. Das kommt ihm auf Baustellen zugute: Der Diplomingenieur ist das Bindeglied zwischen den rumänischen Arbeitern und der deutschen Bauleitung. Zum Beispiel beim Hilda-Neubau. Zum Abschied gab er der PZ noch ein kurzes Baustellen-Interview.

PZ: Heute ist Baustellenfest. Ein wichtiger Abschnitt geht zu Ende. Was machen Sie jetzt?

Daniel Muteanu: Erst mal Urlaub in Rumänien. Dann sehen wir wei-

ter. Vielleicht eine andere Baustelle in Deutschland. Es kommt, wie es kommt. Aber erst mal ausspannen.

Seit wann sind Sie auf der Hilda-Baustelle?

Seit 1. November. Heute noch und morgen. Dann endet der Vertrag.

Sie sind der Kapo der rumänischen Arbeiter. Wie viele Landsleute waren Sie zu Spitzenzeiten, und wie viele sind es zum jetzigen Zeitpunkt?

In Spitzenzeiten, also im Februar, März und April, waren wir 38 Mann. Acht von ihnen haben jetzt Urlaub, sind zu Hause. Einige sind weitergezogen zu anderen Baustellen in Deutschland. Zurzeit sind wir 13 Mann.

Wo waren oder sind Sie untergebracht?

Ich persönlich wohne privat in Niefern. Die Männer waren erst in einem Gebäude an der Lindenstraße und am Sandweg untergebracht, im Lauf der Zeit dann nur noch am Sandweg.

Hatten Sie Kontakt zur Pforzheimer Bevölkerung?

Dazu gab es kaum Zeit. Man arbeitet, geht nach Hause, isst und schläft. Wir brauchen unsere Kraft.

Also haben Sie auch wenig von Pforzheim mitbekommen?

Ich war zweimal an der Enz spazieren. Die Männer haben sich vielleicht mal sonntags die Stadt angeschaut.



Tschüss, Pforzheim: Daniel Muteanu sagt Servus – vielleicht bis zum nächsten Mal.

Was gab es mittags zur Stärkung?
Leckeren Krustenbraten oder Fleischkäse mit Zwiebeln vom Dietz.